



Romantisches

Walzel, Oskar

Bonn, 1934

Jllusionszerstörung

[urn:nbn:de:hbz:466:1-99238](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-99238)

nimmt. Schelling nennt die alte griechische oder die Aristophanische die einzige und höchste Art der Komödie, und zwar „sofern sie sich auf öffentliche Charaktere wirklicher Personen gründet und diese gleichsam zur Form nimmt, worein sie ihre Erfindung ergießt“.

Wie das gemeint ist, ergibt sich am besten aus Schellings Deutung der „*Wolken*“: Sokrates hatte wohl einen öffentlichen Charakter, aber keinem Athener konnte einfallen, daß der Sokrates des Stücks der wirkliche Sokrates sei; und Sokrates konnte, ohne alle Rücksicht auf seinen persönlichen Charakter, der ihn etwa über die Satire erheben konnte, sehr wohl Zuschauer sein. So deutet Schelling. Er setzt hinzu: „Wenn etwa einmal unsere lieben deutschen Nachahmer auf den Einfall kämen, den Aristophanes nachzuahmen, so würden daraus freilich nichts wie Pasquillen entstehen. Aristophanes stellt nicht die einzelne Person dar, sondern die ins Allgemeine erhöhte, also von sich selbst ganz verschiedene Person.“ (Schelling behielt recht; die sogenannten aristophanischen Komödien der Romantik und besonders Platens sind wirklich nur Pasquille. Vielleicht deuten Schellings Worte schon auf die ersten und frühesten romantischen Versuche hin, es dem Aristophanes nachzumachen.)

Friedrich Schlegel hat auch in den Vorlesungen über „Geschichte der alten und neuen Literatur“ nicht gewagt, die „*Wolken*“ durch die Annahme zu retten, daß Aristophanes den Grundsatz nichtwirklichkeits-treuer Kunst auch beim Angriff auf öffentliche Charaktere wahre. Er sucht vielmehr die „schwere Anklage“, die gegen Aristophanes wegen des Angriffs auf Sokrates lastet, auf anderm Weg zu entkräften (Sämtliche Werke, 2. Ausgabe I, 43). Eher kommen Wilhelm Schlegels Jenaer Vorlesungen (S. 188) an Schelling heran, wenn sie, freilich ganz allgemein, fordern, der komische Dichter habe die Menschheit im entgegengesetzten Sinn wie der Tragiker ins Häßliche und Schlechte zu idealisieren. Es mag auffallen, daß die Schlegel nicht schon aus den Grundsätzen, die sie mit Schelling teilten, die Folgerung zogen, die er zog. (Die Berliner Vorlesungen schließen sich 2, 380, die Wiener 5, 182 genau den Worten der Jenaer an. Vgl. auch W. Schlegels Sämtliche Werke 12, 103.)

Gelangt Schelling an dieser Stelle über Friedrich Schlegel und über dessen Bruder hinaus, so verwerft er andererseits in der Charakteristik des Aristophanes und der alten griechischen Komödie einen Zug nicht, der von Friedrich Schlegel in seinem Aufsatz von 1794 berücksichtigt worden war, die willkürliche Zerstörung der Illusion. Schlegel weiß, daß einer der Vorwürfe, die sich gern gegen Aristophanes

phanes richten, ihm verdenkt, er unterbreche oft die Täuschung. Schlegel verfährt zunächst sehr vorsichtig. Dieser Tadel sei nicht ohne Grund; „nicht bloß in dem politischen Intermezzo, der Parekbasis, wo der Chor mit dem Volke redete, sondern auch außerdem kommen in häufigen Anspielungen der Dichter und das Publikum zum Vorschein“. (Warum Schlegel statt des üblichen Worts „parabasis“ das entgegenere „parekbasis“ wählt, wage ich nicht zu entscheiden. Vielleicht lag nur eine Verwechslung zugrunde. Bedeutet nicht „parekbasis“ etwas anderes?) Wichtigerer Anlaß dieses Brauchs als in den politischen Verhältnissen der Komödie liegt für Schlegel „in der Natur der komischen Begeisterung“. „Diese Verletzung ist nicht Ungeschicklichkeit, sondern besonnener Mutwille, überschäumende Lebensfülle, und tut oft gar keine üble Wirkung, erhöht sie vielmehr, denn vernichten kann sie die Täuschung doch nicht. Die höchste Regsamkeit des Lebens muß wirken, muß zerstören; findet sie nichts außer sich, so wendet sie sich zurück auf einen geliebten Gegenstand, auf sich selbst, ihr eigen Werk; sie verlegt dann, um zu reizen, ohne zu zerstören. Dieser charakteristische Zug des Lebens und der Freude, wird in der Komödie noch überdem bedeutend durch die Beziehung auf die Freiheit.“

Schon der Begriff Freiheit erinnert daran, daß Schlegel hier eine Richtung nimmt, die von Schiller wegführt. Schillers verschiedene Äußerungen über die wahre Komödie gedenken der willigen Illusionszerstörung so wenig wie der Dichtungen des Aristophanes. Ist es nicht, als setze sich erst bei Friedrich Schlegel durch, was Kant meinte, wenn er das Spiel des Gemüts mit dem Sinnenschein sehr angenehm unterhaltend fand? (Ich betone nochmals, daß Kants Äußerung erst 1798 hervortritt.)

V. Romantische Ironie

1. Begriffsbestimmungen Schlegels

F. Schlegels Worte über das Unterbrechen der Täuschung bei Aristophanes bilden einen ersten Versuch, das große und weite Gebiet der später sogenannten romantischen Ironie zu erschließen. Wurde doch bald Illusionszerstörung eine besonders beliebte Ausdrucksform solcher Ironie.

Der Begriff Ironie beginnt seine Laufbahn in Schlegels Denken innerhalb der „Kritischen Fragmente“, die er 1797 in Reichardts